

Zum Andenken

des am 28sten August 1799

auf

dem Sjuytschen Pastorat

gefeyerten

Conradi und Schwanderschen

fünfzigjährigen Hochzeitfestes.

Mit Genehmigung Einer Kaiserlichen Censur zu Riga.

Riga, 1799.

Gedruckt von Julius Conrad Daniel Müller,  
privilegirtem Stadtbuchdrucker.

Der Herderschen Bemerkung: Mit der alten Chronikzeit ging auch das häusliche und Familiengefühl, für die Selnen und mit ihnen fortzuleben zu Grabe, eingedent; ward einer aus der Gesellschaft eines neulich auf dem Lande gefeyerten Familienfestes veranlaßt, die diesem Tage gewidmeten Reden und Gedichte zu sammeln, den Anwesenden zur künftigen Wiedererinnerung und der aufblühenden Jugend zum Vermächtniß. Lieber, wenn er es vermogt, hätte er den letzten die Lebensgeschichte dieser ehrwürdigen Alten selbst, wie er sie seit mehr als funfzig Jahren her das Leben durchwandeln sah, zum Gedächtniß dieses Tages hinterlassen, und zeigen mögen: wie sie diesen langen Lebensgang so sicher, ehrenvoll und glücklich gingen! Wie dieser Greis seinen Tagen das Beyspiel eines Mannes ward, der in ein und demselben Lauf der Rechtschaffenheit und der Ehre, so sanften und doch so festen Trittes alle Verhältnisse durchgegangen, bis ihn Gott die glückliche Ruhe des Alters zu sichern, unter die Zuschauer stellte — Wie sie als Gattin, als hochachtungswürdige Frau mit diesem rührenden Anstand und Anmuth eines gleichmüthig frohen in allen Lagen des Lebens liebenswürdigen Charakters zur Ehrwürdigkeit der Matrone übergegangen. Wie sie in ihrem funfzigjährigen Wirken, Leiden, Streben und mancher verfehlten Bestimmung die wurden, die sie sind; was sie aufrecht hielt und ihnen es gesingen machte, um so uns an ihrem Lebensfeste das schöne Ideal eines heitern Alters als den errungenen Kampfspreis menschlichen Lebens darzustellen.

Da er aber nicht Biograph seyn kann, so giebt er als Blatt zur Familienchronik, das was in gutem Willen er vermogte, und damit eine Darlegung seiner Liebe und seiner Theilnehmung mit der er mit ihnen gelebt, und ihr Leben ihm Erquickung und Freude war.

Möge der Genius der Menschheit es würdigen und erhalten zu einem Familiendenkmal, in dessen Schatten unsere Kinder sich dieses Fest ihrer Jugend einst zurückrufen, und noch lange nach dem Hingange dieser Familiendktern sich ihres fortwirkenden Lebens freuen; die Mitgenossen dieses Tages aber sich dabei mit dem nachbarlichen Pfarrer von Lessen seine Abschiedsworte zurückrufen.

Unsre Herzen sollen das schöne Fest fortsetzen, und ohne funfzig Jahr abzuwarten, dem Geber des Glücks und der Liebe unser Te Deum laudamus singen.

